

Kupfermuckn

A close-up photograph of a bumblebee on a purple thistle flower. The bee is positioned in the center-right of the frame, facing left. Its body is covered in yellow and black fur, and its wings are translucent with dark veins. The flower has numerous long, thin, purple petals that radiate outwards. The background is a soft, out-of-focus green, suggesting foliage.

**VON BIENCHEN
UND BLÜMCHEN**

3 €

Die Hälfte bleibt
den Verkaufenden



Leitungsteam (v. l. n. r.):
Mag. (FH) Daniel Egger (Leitung
Redaktion, Sozialarbeit), Daniela
Warger, MSc (Chefredakteurin),
Dipl.-Sozpäd. Kathi Krizsanits
(Leitung Vertrieb, Layout)

STÄRKEN, NICHT KÜRZEN!

Liebe Leserinnen und Leser, mit Sorge blicken wir nach Graz, wo die Straßenzeitung Megaphon durch Kürzungen im Sozialressort in ihrer Existenz bedroht ist. Gespart wird ausgerechnet dort, wo es am meisten wehtut, nämlich bei Menschen, die am Existenzminimum leben. Das ist nicht nur ein alarmierendes Signal, sondern eine gesellschaftlich gefährliche Entwicklung. Denn Straßenzeitungen wie unsere leisten weit mehr als klassischen Journalismus: Wir schaffen Perspektiven, geben Halt, ermöglichen einen Zuverdienst und sind Sprachrohr für jene, die keine Lobby haben. Der Verkauf der Kupfermuckn ist für viele unserer rund 300 Verkäuferinnen und Verkäufer weit mehr als ein finanzieller Tropfen auf dem heißen Stein. Er bedeutet Teilhabe, soziale Anerkennung und ein Stück Würde. Ohne verlässliche Förderung ist auch unsere Zukunft nicht gesichert. Unser Appell: Sparen wir nicht bei den Schwächsten. Stärken wir jene, die tagtäglich für Menschlichkeit und sozialen Zusammenhalt sorgen. Für eine solidarische Zukunft mit dem Megaphon und all jenen, die unsere Gesellschaft um so vieles menschlicher machen. *Vielen Dank auch Ihnen, für den Kauf unserer Zeitung, Ihr Kupfermuckn-Leitungsteam*



BILY – OASE FÜR DIE SEELE

Geschäftsführerin Michaela Schoissengeier über ihre Arbeit mit Menschen in seelischen Krisen. › [Seite 8](#)



IM BOTANISCHEN GARTEN

Ein einzigartiges Naturerlebnis. Wir wurden vom Geschäftsführer zu einer Führung eingeladen. Danke! › [Seite 12](#)



TONIS ERSTES BUCH

Erfolgsgeschichte einer schwerstbehinderten Frau, die ihr erstes Buch geschrieben hat. › [Seite 19](#)

Sexualität ist ein Grundbedürfnis. Doch was geschieht, wenn sie auf Armut, Abhängigkeit oder Ausgrenzung trifft? Oder wenn Nähe zur Ware wird? Nachfolgende Beiträge erzählen davon.

LUST IM SCHATTEN DER NOT



» Ich fühlte mich nach dem sexuellen Akt wie ausgelöscht und auf den Körper reduziert. Anna

ANNA

WEGEN MEINER SUCHT WURDE ICH PROSTITUIERTE

In meiner Kindheit erlebte ich Missbrauch und Gewalt. Um den Schmerz zu betäuben, griff ich schon früh zu Drogen. Was als Flucht begann, wurde sehr schnell zur Abhängigkeit. Bald hing ich an der Nadel, hatte kein Einkommen und stand unter ständigem Druck, Geld beschaffen zu müssen, um meine Sucht zu finanzieren. Über einen Bekannten, der sich als Zuhälter inszenierte, rutschte ich schließlich in die Prostitution. Was blieb mir anderes übrig? Ich hatte keinen Job, da ich nie eine Ausbildung gemacht hatte und mir hätte ohnehin die Kraft gefehlt, einer geregelten Arbeit nachzugehen. Mit einer solchen Sucht ist das nahezu unmöglich. Ich war in einem Teufelskreis gefangen. Die erste Erfahrung als Prostituierte war entsetzlich. Nach dem sexuellen Akt fühlte ich mich wie ausgelöscht. Ich war reduziert auf meinen Körper, der irgendwie funktionieren sollte. Danach zitterte ich immer und duschte mich stundenlang. Ich ekelte mich vor mir selbst. Doch ich musste weitermachen. Weil in der Wohnung, in der ich anfangs, Prostitution verboten war, kam bald die Polizei. Ich wurde zu einer hohen Geldstrafe verurteilt. Bezahlen

konnte ich sie nie. Später arbeitete ich in einem Table-Dance-Lokal in Urfahr, wo ich heimlich anschaffen ging. Immer wenn die Polizei kam, ertönte ein Alarmsignal. Dann wurde ich schnell zur Tänzerin. Ein Jahr später machte ich schmerzhaft Erfahrungen auf dem Straßenstrich und landete schließlich im Nachtclub »Anabella«. Der Job war brutal: Wer nicht gehorchte, wurde geschlagen. Aber ich verdiente genug, um meine Sucht zu finanzieren. Die sexuelle Gewalt, die Demütigungen, das Gefühl, nicht mehr ich selbst zu sein, hinterließen Spuren. Ich kann meinen Körper bis heute nicht ertragen. Wenn ich nackt vor dem Spiegel stehe, denke ich: »Das bin nicht ich.« Ich entwickelte eine Borderline-Störung und begann mich selbst zu verletzen. Jahrelang sprach ich mit niemandem über diese Zeit. Heute bin ich seit vier Jahren stabil und frei von harten Drogen. Ich weiß, was ich durchgemacht habe, und wünsche mir von Herzen, eines Tages anderen helfen zu können, die sich in ähnlichen Situationen befinden. ◀





» Das Ausleben unserer sexuellen Bedürfnisse war schwierig. Hermann

HERMANN

NÄCHTLICHES BAD IM HESSEN-PARK-BRUNNEN

Für jeden, der eine Wohnung und eine Partnerin hat, ist es selbstverständlich: Wenn man Lust auf Zärtlichkeit hat, kann man diese in den eigenen vier Wänden ausleben. Aber nicht so bei Menschen, die obdachlos sind und

keine eigene Wohnung haben. Ich war über einen längeren Zeitraum in so einer misslichen Lage, als ich selbst einmal als Obdachloser in Linz lebte. Wann immer ich mich verliebte, wurde es schwierig, was das Ausleben unserer sexuellen Bedürfnisse angeht. Im Sommer war es einfacher. Wir warteten, bis es dunkel war. Damals durften wir in den warmen Sommernächten noch im Hessenpark leben. Beim

großen Brunnen war das Wasser im Juli bereits lauwarm. Oftmals gönnte ich mir dort ein nächtliches Bad. Einmal hatte ich eine Partnerin, die mit mir so ein Bad genoss. Da blieb es nicht nur beim Baden. Bald fanden sich Nachahmer aus der Szene. Wer nicht im Wasser war, hielt draußen Wache, für den Fall, dass sich jemand näherte, der das besser nicht sehen sollte. Heute wäre das unvorstellbar. ◀



© by philipp pamminger

» Ich leide seit meiner Geburt an Spasmus. Trotzdem verspüre ich die gleiche Lust wie andere Menschen. Siegi



SIEGI

ICH LEISTE MIR EINE »PROFESSIONELLE«

Ich leide seit meiner Geburt an Spasmus und bin an den Rollstuhl gefesselt. Trotzdem verspüre ich die gleiche Lust wie andere Menschen. Mit 13 Jahren kam ich in die Pubertät und merkte, wie sich sowohl mein Körper als auch meine Interessen veränderten. Zu dieser Zeit war ich in einem Kinderheim, in dem mir die Betreuerinnen sagten, dass es eine Sünde sei, sich selbst zu berühren. Ich glaubte ihnen nicht und befriedigte mich selbst am Boden des WCs, der ziemlich hart war. Als ich älter wurde, übersiedelte ich in eine Einrichtung nach Altenhof. Dort hatte ich meine ersten sexuellen Kontakte mit einer Mitbewohnerin. Wir waren zwar kein Paar, hatten aber über einen Zeitraum von etwa drei Jahren immer wieder Geschlechtsverkehr. Danach genoss ich eine Sexualbegleitung in Schärding. Wir hatten zwar keinen Verkehr, aber sie brachte mich mit Massagen und Berührungen zum Höhepunkt. 2016 zog ich dann nach Linz. Hier bestelle ich mir ein- bis zweimal pro Monat eine Professionelle, wenn ich das Geld dazu habe. 150 Euro pro Stunde sind aber nicht wenig Geld, weshalb ich nebenbei die Kupfermuckn verkaufe, um mir diese Freude leisten zu können. Es passt für mich und ich organisiere mir alles selbst. Mein großer Wunsch ist aber noch immer eine echte Beziehung und nicht nur ein rein sexuelles Verhältnis. ◀

ANONYM

DORT WAREN MÄNNER GETRENNT VON FRAUEN

Damals, auf der Straße, war mein Leben noch um vieles schwerer, als es heute ist, besonders was Nähe und Sexualität betrifft. Wir hatten keinen geschützten Platz, an dem wir Zweisamkeit leben konnten. In der alten Not-schlafstelle, die damals noch in der Waldeggstraße war, gab es nur Mehrbettzimmer. Da schliefen wir Männer getrennt von den Frauen. Da blieb uns manchmal nur die Dusche, die man zum Glück abschließen konnte. Das war die einzige Möglichkeit im Haus ein wenig Intimität leben zu können. Doch es war anstrengend. Man hätte jederzeit erwischt werden können. Heute ist mein Leben anders. Auch wenn es mir gesundheitlich nicht gut geht und ich regelmäßig zum Arzt muss, habe ich ein Stück Stabilität ge-



» In der Notschlafstelle konnte man zum Glück die Dusche absperren.

Anonym

funden. In der Arztpraxis begegne ich bei der Anmeldung seit einiger Zeit einer sehr netten Frau. Vor ein paar Wochen hat sie mir heimlich einen kleinen Zettel zugesteckt. Darauf standen ihr Name mit ihrer Nummer und zwei Herzen. Seitdem treffen wir uns regelmäßig. Leider kann ich sie nicht zu mir einladen, denn in der betreuten Wohngemeinschaft, in der ich lebe, ist Besuch nicht erlaubt. Das schränkt mich sehr ein und lässt mich die eigene Freiheit vermissen. Zum Glück hat sie eine schöne Wohnung, wo wir uns nun regelmäßig treffen und einander nahe sein können. ◀



CLAUDIA

SPART EUCH EURE BLÖDE ANMACHE!

Ich habe leider auch die dunkle, verletzende Seite der Sexualität kennengelernt und möchte an dieser Stelle offen darüber schreiben. Viele Jahre lebte ich obdachlos in Linz. In dieser Zeit musste ich mich immer wieder gegen Männer zur Wehr setzen, die mich offenbar für »Freiwild« hielten. Besonders in Erinnerung geblieben ist mir die Zeit, als ich mit dem Verkauf der Kupfermuckn begann. Ich war damals schwanger. Mein Babybauch war schon deutlich zu sehen, doch selbst das schützte mich nicht davor sexuell belästigt zu werden. Auch nach der Geburt änderte sich wenig. Während ich die Zeitung verkaufte, kamen immer wieder Männer auf mich zu. Einige meinten, ich solle lieber in einem Bordell arbeiten, statt auf der Straße zu stehen. Andere machten mir direkt unmoralische Angebote mit Sätzen wie: »Komm mit, wenn du dir was dazuverdienen willst.« Eine Kollegin erzählte mir sogar, dass ihr ein Kunde einen Zettel zusteckte: 50 Euro für Sex. Solche Situationen hinterlassen Spuren. Ich habe in meinem Leben schon viele schmerzliche Erfahrungen gemacht. Oft bin ich im ersten Moment wie gelähmt und ziemlich sprachlos vor Schock. Doch sobald ich mich gesammelt habe, reagiere ich entschieden. Manchmal mache ich dann laut klar, dass ich für solche Angebote nicht zur Verfügung stehe. Zum Glück wurde meine Grenze bisher respektiert, sobald ich sie deutlich gemacht habe. Meine letzte unangenehme Begegnung war erst im Frühjahr. Ein älterer Mann winkte mich während des Verkaufs zu sich. Ich dachte, er wolle eine Zeitung kaufen. Stattdessen fragte er mich, wie ich zu meinem Körper stehen würde. Verblüfft fragte ich zurück, wieso er mich so etwas frage. Seine Antwort: »Ich stehe einfach auf schöne Brüste.« Ich habe ihm klipp und klar gesagt, dass ich für solche Sprüche nicht zu haben bin. Er ließ mich schließlich in Ruhe. Ich verkaufe die Kupfermuckn, um mir etwas zu meinem geringen Einkommen dazuzuverdienen und um unter Menschen zu kommen. Nicht, um von alten Männern mit plumphen Kommentaren belästigt zu werden. Deshalb mein Appell: »Finger weg und spart euch eure dummen Sprüche. Dafür bin ich mir zu viel wert.« ◀

Seit 40 Jahren bietet das psychosoziale Zentrum BILY Jugendlichen, Familien und jungen Erwachsenen einen sicheren Raum für Beratung und Unterstützung. Was einst als feministische Initiative zur Schwangerschaftsberatung begann, hat sich zu einer zentralen Anlaufstelle für vielfältige Themen rund um Sexualität, Identität und Beziehung entwickelt.

BILY – EIN ORT, WO DU SEIN KANNST, WER DU BIST

BILY ist ein Ort, an dem sich Jugendliche über Verhütung informieren können, wo Menschen psychotherapeutisch begleitet werden, wo sich Paare Unterstützung bei Beziehungskrisen holen und wo Ängste ernst genommen werden. Die Geschäftsführerin Michaela Schoissengeier, selbst Psychotherapeutin, kennt die Vielfalt der Anliegen aus jahrelanger praktischer Arbeit. Seit Februar 2024 leitet sie die Einrichtung und bringt einen frischen Blick und eine tiefe inhaltliche Expertise mit.

Von der Frauengruppe zum breiten Beratungsangebot

BILY entstand Mitte der 1980er-Jahre aus einer autonomen Frauengruppe als geschützter Ort für ungewollt Schwangere und gynäkologische Beratung, die damals noch abhängig von elterlicher Zustimmung war. Der Fokus lag von Anfang an auf Vertraulichkeit und Anonymität. Heute steht BILY Menschen aller Geschlechter und Altersgruppen mit einem breitgefächerten Angebot zur Verfügung.

Sexualität – mehr als Aufklärung

Sexualberatung ist nach wie vor ein Kernbereich der Arbeit bei BILY, heute

jedoch eingebettet in weitreichendere Themen wie etwa persönliche Grenzen, Körperbilder, Genderidentität, Mobbing oder auch Liebeskummer. Besonders die Rolle digitaler Medien beschäftigt das Team zunehmend. Kinder und Jugendliche seien immer früher mit sexualisierten Inhalten und unrealistischen Vorstellungen konfrontiert, so Schoissengeier. »Schon

» Wir bieten Raum, in dem man sich selbst ehrlich begegnen kann.

Michaela Schoissengeier

Zehnjährige haben Zugang zu expliziten Bildern, die mit echter Sexualität meist wenig zu tun haben.« Orientierung und Sprache für intime Fragen zu finden, sei deshalb wichtiger denn je.

Psychotherapie für Menschen, die sich entfalten wollen

Ein weiterer Schwerpunkt liegt in der Arbeit mit transidenten und nicht-bi-

nären Menschen, also Personen, die sich nicht oder nicht ausschließlich mit dem bei der Geburt zugewiesenen Geschlecht identifizieren. BILY bietet hier spezialisierte Psychotherapie und psychosoziale Beratung auf Augenhöhe an. Die Beratung kann ein einmaliger Kontakt sein oder sich über Jahre ziehen. »Vertrauen braucht Zeit«, sagt Schoissengeier. Manche Themen seien so schambesetzt, dass sie oft erst nach mehreren Sitzungen zur Sprache kommen. Deshalb sei es wichtig, Beratung nicht als punktuelle Maßnahme zu begreifen, sondern als Raum, der Entwicklung zulässt. Ein Prinzip, das BILY konsequent verfolgt, ist die Niederschwelligkeit: Die Beratungen sind anonym, vertraulich und kostenfrei – ein Angebot, das besonders Menschen ohne finanziellen Rückhalt in schwierigen Lebenssituationen zugutekommt.

Einsamkeit, digitale Sucht, soziale Isolation

Ein wachsendes Thema, das BILY zunehmend beschäftigt, ist Einsamkeit. Vor allem seit der Pandemie sei spürbar, wie viele Menschen sich isoliert fühlen, trotz (oder gerade wegen) ständiger digitaler Vernetzung. »Viele verbringen den Großteil ihrer Zeit on-



BILY-Geschäftsführerin
Michaela Schoissengeier

line, aber echte Nähe fehlt«, stellt Schoissengeier fest. Der Rückzug in virtuelle Welten führe oft zu noch mehr Unsicherheit im sozialen Miteinander und schließlich zu psychischen Belastungen.

Hier ist es möglich ehrlich sich selbst zu begegnen

Was die Zukunft von BILY betrifft, wünscht sich Michaela Schoissengeier vor allem eines: »Stabilität.« BILY soll ein verlässlicher Ort bleiben. Ein Anker in einer Zeit, in der so vieles in Bewegung ist, was Angst macht. Ein Ort, an dem niemand erklären muss, warum er Hilfe sucht. An dem Themen Platz haben, die anderswo keinen finden. Und an dem es möglich ist, sich selbst zu begegnen. Ehrlich, behutsam und auf Augenhöhe.

Text: Daniela Warger ◀

Save the Date

40 JAHRE BILY
TAG DER OFFENEN TÜR

7. OKTOBER 2025
10:00 - 17:00

Weißewolfstraße 17a
4020 Linz

Themenräume, Glücksrad, Jugendkino
mit Popcorn, Kinderspielecke, Musik und
Verpflegung

www.bily.info

Armut bedeutet weit mehr als leere Geldtaschen. Sie beeinflusst das Leben in allen Bereichen. Wer arm ist, erlebt oft täglichen Stress, Scham und Ausgrenzung. Zum Glück gibt es Hilfen!

WARUM HILFEN SO NOTWENDIG SIND

DOMINIC

ALS ICH OBDACHLOS WAR, LEBTE ICH IM CHAOS

Seit meiner Kindheit leide ich an manisch-depressiven Phasen. Seitdem ich zwanzig Jahre alt war, war ich immer wieder obdachlos. Obdachlos und depressiv zu sein, ist eine enorme Belastung, ein regelrechter Teufelskreis. Wenn ich etwa in einem Zelt unter einer Brücke geschlafen habe, sammelte sich mit der Zeit allerlei Zeug rund um den Platz. Auch im Zelt lagerten sich Müll und Kleidung nebeneinander. Oft wurde ich deshalb von den Schlafplätzen vertrieben, weil ich keine Ordnung halten konnte. So schleppte ich mich von einem Ort zum nächsten. Es gab Nächte, in denen ich meinen Schlafplatz drei Mal wechseln musste. Seit Jänner 2024 habe ich über das Projekt »Housing First« endlich eine Wohnung bekommen. Seither ist vieles leichter geworden. Endlich habe ich einen Ort, an dem ich meine Sachen aufbewahren kann, ohne dass sie nass, schmutzig oder gestohlen werden. Durch die Wohnung bin ich deutlich stabiler geworden. ◀

ANONYM

KEINE KRAFT AUFGRUND MEINER DEPRESSION

Vor ein paar Jahren war ich psychisch sehr labil. Ich litt unter schweren Depressionen und verlor deshalb immer wieder meinen Arbeitsplatz. Auch das AMS sperrte mich häufig, weil ich Termine nicht einhalten konnte. Ich lag nur noch im Bett und ließ alles um mich herum verfallen. In der Küche stapelte sich das schmutzige Geschirr, in den Töpfen stand verschimmelter Essen. Körperpflege war kein Thema mehr, meine Haare waren fettig, ich nahm keine Anrufe entgegen und ließ niemanden mehr in die Wohnung. Irgendwann nahm ich eine Überdosis Tabletten. In der Psychiatrie wurde ich medikamentös stabilisiert. Drei Wochen später wurde ich entlassen. Nach und nach fand ich wieder zu mehr Stabilität. Diese Zeit möchte ich nie wieder erleben. Heute bin ich froh, ein halbwegs gutes Leben führen zu können. Seit 2003 beziehe ich die Invaliditätspension. Ich habe gelernt, mir Hilfe zu holen. Dazu war ich früher nicht fähig. ◀



Nach dem Krankenhausaufenthalt
fühlte sich Ursula wieder »als Mensch«

URSULA

IM SPIEGEL ERBLICKTE ICH EINE VERWAHRLOSTE FRAU

Im Sommer 2022 ging es mir alles andere als gut. Ich zog mich zurück und verließ über ein Jahr lang meine Wohnung nicht mehr. Ein Arzt gab mir ein starkes Beruhigungsmittel, das auch noch süchtig macht. Mit Alkohol vermischt war das eine geradezu teuflische Sache. Ich schlief die meiste Zeit und war ein paar Mal auch bewusstlos. So fand mich mein Nachbar eines Tages und rief die Rettung. Ich kam in die Nervenklinik. Als ich dort mein Spiegelbild sah, war es mir, als würde ich eine fremde, völlig verwahrloste Frau erblicken. Meine fettigen Haare glichen Spaghetti, meine Kleidung war schmutzig und hatte Brandlöcher vom Rauchen. Gott sei Dank kümmerte sich eine liebe Krankenschwester um mich. Sie ließ mir ein duftendes Bad ein und half mir beim Waschen. Auch meine Stirnfransen wurden gekürzt. Der Aufenthalt tat mir unglaublich gut. Endlich war ich wieder ich selbst und fühlte mich als Mensch. ◀

FELIX

IN DER KOJE KAM VIEL MÜLL ZUSAMMEN

Als ich vor einem Jahr noch obdachlos war und die meiste Zeit im Bahnhofsbereich verbrachte, befand ich mich in einem sehr desolaten Zustand. Schon am Morgen begann ich zu trinken, um meinen Kummer zu betäuben. Mein Schlafplatz war eine Wartekojе. Diese teilte ich mit einem Leidensgenossen. Dabei sammelte sich einiges an Müll an, den ich regelmäßig entsorgte. Nur deshalb hatten wir weitgehend Ruhe vor der Polizei. Und dann bekam ich Hilfe: Heute bin ich 26 Jahre alt und lebe in einer betreuten Einrichtung für suchtkranke Menschen. In meinem Kopf herrscht zwar noch viel Chaos, doch es geht mir inzwischen etwas besser. Hier kann ich mich stabilisieren. Meine derzeitige Situation belastet mich noch immer sehr, aber ohne diese Sozialeinrichtung könnte ich nicht überleben. Dann wäre ich wieder obdachlos und am Ende. ◀

» Meine Kleidung
war schmutzig
und meine fettigen
Haare glichen
Spaghetti.

Ursula



Der Leiter des Linzer Botanischen Gartens, Thomas Schiefecker, gab uns interessante Einblicke in die Besonderheiten dieser grünen Oase und Profifotografin Daniela Köppl hat den einzigartigen Zauber des Gartens in stimmungsvollen Bildern festgehalten.

EIN NACHMITTAG IM BOTANISCHEN GARTEN

Mitte Juni wurde die Kupfermuckn-Redaktion in den Botanischen Garten in Linz eingeladen. Der Leiter, Thomas Schiefecker, führte uns zwei Stunden lang durch das städtische Naherholungsgebiet. Dabei erklärte er uns, dass der Botanische Garten in Linz erst 1952 angelegt wurde und deshalb vergleichsweise relativ jung ist. Generell gibt es weltweit nicht viele städtische Gärten. Die Stadt Linz betreibt den Garten als Inhaber, wobei er mit etwa 100.000 Besuchern pro Jahr touristisch sehr attraktiv ist. Es werden auch Konzerte, Workshops,

Lesungen und andere Veranstaltungen für jung und alt angeboten. Im Wesentlichen erfüllt der Botanische Garten vier Aufgaben: den Erhalt der genetischen Diversität, eine Ausbildungsstätte für Landschaftsgärtner, eine Bildungseinrichtung sowie ein kulturelles Erholungsangebot. Manche Pflanzen wachsen hier seit der Gründung. Sie stammen aus einem Samentauschnetzwerk mit etwa 350 anderen Gärten. Der Botanische Garten wurde als englischer Landschafts-

Fortsetzung auf Seite 15





park angelegt und zählt zu den schönsten in Europa. Es gibt sogar einen kleinen Wasserfall. Manche Teiche wurden in den Bombenkratern aus dem Zweiten Weltkrieg angelegt. Wenn man durch den Garten schlendert, kommt man immer wieder an kleinen Häuschen vorbei. Diese sind die Entlüftungsschächte der darunterliegenden Stollen, die im Zweiten Weltkrieg als Luftschutzbunker gedient haben. Der Botanische Garten in Linz hat wirklich einiges zu bieten und ist sehr zu empfehlen, wenn man der Hitze der Stadt einmal entfliehen möchte. Vielen Dank für die Einladung! *Text: Daniel Egger* ◀



ZUR FOTOGRAFIN

Daniela Köppl, Dipl. Wirtschaftsing.ⁱⁿ (FH) MA, geboren 1978 in Linz und aufgewachsen im Mühlviertel, absolvierte ein Studium für Agrarmarketing und Management sowie den Lehrgang und den Diplomlehrgang für angewandte und künstlerische Fotografie an der Prager Fotoschule Österreich. Im Jahr 2025 schloss sie den Masterlehrgang »Digital Photography and New Visual Media« mit Auszeichnung ab. Sie wurde mit dem voestalpine nextpicture award 2017 und der Fotochallenge Upper Austrian Research 2019 ausgezeichnet. Sie hat an zahlreichen Einzel- und Gruppenausstellungen teilgenommen, ist Obfrau des Kulturvereins Artiné und lebt in Gmunden.

Weitere Infos: www.danielakoeppel.at



Kupfermuckn-Verkäufer Dominic kämpft unermüdlich um seinen Aufenthaltstitel und darum, seinen Sohn in Nigeria endlich einmal sehen zu können. Er hält sich derzeit mit Mut, Hoffnung und Unterstützung einiger Menschen über Wasser.

LEBEN IN DER WARTESCHLEIFE

Ich heiße Dominic, komme aus Nigeria und habe im langjährigen Kampf um meinen Aufenthaltstitel in Österreich bereits zahlreiche Rückschläge erlitten. Im August 2023 entschied das Gericht in Innsbruck, mir nach sieben Jahren den Status »subsidiär Schutzberechtigter« zuzusprechen. Doch die offizielle Karte wurde mir bis heute nicht ausgehändigt. Mein Anwalt konnte mir bislang nicht weiterhelfen. Und das BFA (Bundesamt für Fremdenwesen und Asyl) in Linz stellt sich weiter quer, obwohl es sämtliche Unterlagen und ärztlichen Befunde meines Fahrradunfalls kennt. Ich fühle mich von der Bürokratie ausgebremst und wünsche mir so sehr, endlich voranzukommen.

Herzlichkeit und Respekt

Zum Glück stehen mir hier in Oberösterreich wunderbare Menschen zur Seite: Manfred Lehner und Astrid Zuger unterstützen mich unermüdlich in allen Belangen. Auch meine Freunde aus Gallneukirchen zeigen große Anteilnahme, wie etwa der Bürgermeister und seine Frau, die sich regelmäßig nach meinem Befinden erkundigen. An meinem Verkaufsplatz vor dem SPAR erlebe ich viel Herzlichkeit und Respekt: Die Filialleitung schätzt meine

Arbeit. Die Kundschaft erkundigt sich stets liebevoll nach meiner Situation.

Sohn treibt mich an

Der Verkauf der Kupfermuckn sichert mir ein regelmäßiges Einkommen. Dadurch kann ich nicht nur meine Miete bezahlen, sondern überweise jeden Monat ein wenig Geld für die Schulgebühren meines neunjährigen Sohnes in Nigeria. Er ist mein größter Antrieb: Bisher habe ich ihn nur am Telefon gehört, nie persönlich gesehen. Bald möchte ich ihm ein Smartphone schenken, damit wir per Video telefonieren und uns ins Gesicht schauen können. Ich spare schon seit Jahren.

Dankbarkeit im Herzen

Hoffentlich bekomme ich bis Weihnachten genug Geld für eine Reise in meine Heimat zusammen. Ich bin zuversichtlich, dass ich innerhalb des nächsten Jahres meine Aufenthaltstitelkarte in den Händen halte. Bis dahin trage ich Dankbarkeit für die Unterstützung, die mir zuteil wird, im Herzen und vertraue darauf, dass Gott meine Bemühungen segnet. Text: Dominic ◀



Das Leben schreibt Geschichten voller Wendungen geprägt von Glauben, Liebe und Neubeginn. In diesen Zeilen teile ich Stationen meines Weges – mit all seinen Höhen und Tiefen. Ein persönlicher Rückblick auf das, was war, und das, was bleiben darf.

RÜCKBLICK IN DANKBARKEIT

Wenn ich heute zurückblicke, darf ich staunen: Über 60 Jahre Leben wurden mir geschenkt. Ein Geschenk Gottes, vermittelt durch die Liebe meiner Eltern. Beide sind leider schon verstorben, doch ihre Liebe begleitet mich bis heute. Ein berührendes Schreiben meiner Mutter bezeugt diese Liebe sogar schon für die Zeit vor meiner Geburt. Dafür ein von Herzen kommendes Danke. Ihr habt mir nicht nur das Leben, sondern auch Vertrauen und Glauben mitgegeben.

Ein Gnadengeschenk

Am Tag meiner Geburt, dem 27. Dezember 1963, dem Fest des Evangelisten Johannes, meines Namenspatrons – wurde ich im Linzer Mariendom getauft. Von Anfang an Christus anvertraut – was für ein Gnadengeschenk! Und ähnlich früh durfte ich Jesus auch in der Heiligen Kommunion empfangen, noch vor dem offiziellen Erstkommunionalter. Mein Herz war offen für diese Nähe und meine Eltern erkannten das. Wieder: Gnade pur.

Erster großer Verlust

Wenn ich an meine Kindheit denke, die ersten zehn Jahre bis 1973: Ich wurde als Hausgeburt in Linz geboren, als zweites Kind, mein Bruder Andreas war schon da. Bald zog unsere Familie nach Wien, wo mein Vater im AKH arbeitete. Weitere Geschwister folgten: Maria, Veronika, Magdalena, Martha und – leider nur kurz – Peter-Paul und 1981 die Nachzüglerin Lydia. 1972 starb unsere geliebte Großmutter. Das war ein großer Verlust. In der Volksschule bei den Schulbrüdern begann mein schulischer Weg, bevor ich ins Schottengymnasium wechselte. Eine intensive, prägende Zeit.

Berufung zum Priesterleben

Das Pfadfinderleben, draußen in der Natur, beim Zelten, beim gemeinsamen Abenteuer erleben hat mich stark geprägt. In der Jugend fand mein Glaube eine neue Tiefe: Ich las das »Goldene Buch«, trat der Legio Mariae bei – der Bewegung, in der auch meine Eltern engagiert waren – und spürte

eine Berufung zum Priestertum. Nach der Matura führte mich diese Berufung für ein Jahr nach Island zu einer Mission der Legio Mariae, die mein Vater vermittelt hatte. Dort erlebte ich viel Neues, inklusive einer ersten großen Liebe. Nach meiner Rückkehr trat ich ins Priesterseminar in Wien ein, begann das Theologiestudium, lernte eine andere, freiere Seite von Kirche kennen. Das war zuerst fremd und fordernd für mich, aber auch bereichernd.

Zum Diakon geweiht

Mit 30 lagen intensive Jahre im Priesterseminar hinter mir. Ich wurde Diakon, versuchte, den Zölibat zu leben, aber letztlich wurde mir klar: dieser Weg war nicht meiner. Ich verließ das Seminar und musste mich neu orientieren. Die ersten Schritte in einem weltlichen Beruf waren nicht leicht: als Pflegehelfer im »Haus der Barmherzigkeit«, später im Zivildienst, dann in der mobilen Altenbetreuung.

Fortsetzung auf Seite 18



Arge für Obdachlose

Kupfermuckn

Straßenzeitung von Randgruppen und sozial Benachteiligten

Ausgabe 181 | APRIL 2017 | 1 Euro bleibt den VerkäuferInnen | Achten Sie auf den Verkaufsausweis

2 Euro

» Mein Leben ist
bunt, tief und
herausfordernd



Kupfermuckn



Jonannes

Verkaufsausweis 2017

IN LINZ BEGINNT'S



Kupfermuckn-Redakteur Johannes hat viele Talente. Unter anderem musiziert er gerne in freier Natur.

Ehemann und Vater

Ein Lichtblick: 1992 lernte ich beim Taizé-Treffen in Budapest meine spätere Frau kennen. Ein Jahr später wurden wir ein Paar. 1995 folgte die Hochzeit in Salzburg, kurz danach begann ich als Pastoralassistent. Unsere Kinder kamen 1996 und 1999 zur Welt. Doch nach vielen Umzügen und Belastungen zerbrach die Ehe. Im Jahr 2002 kam es dann zur Scheidung.

Alles verloren

Ich verlor nicht nur meine Familie, sondern auch meinen Job. Dank einer, von der diözesanen Arbeitsstiftung geförderten, Ausbildung zum Sozialpädagogen fand ich wieder Halt und neuen Lebensmut in einer Beziehung, die bis heute anhält. Von 2003 bis 2004 arbeitete ich bei der Emmaus-Gemeinschaft mit Wohnungslosen. Das war ein Wendepunkt: Beruflich ging es bergab: ich hatte keine Anstellung mehr. Eine große Lücke tat sich auf.

Armut und Barmherzigkeit

Doch geistig-geistlich ging es bergauf. Ich fand meinen Weg in der franziskanischen Spiritualität: Armut, Barmherzigkeit und Nachfolge Christi. Eines meiner Vorbilder ist Charly Rotenschlager, der Gründer der Emmausgemeinschaft St. Pölten. 2006 wählte ich freiwillig die Obdachlosigkeit aus geistlicher Überzeugung. In dieser Zeit durfte ich viel Gastfreundschaft erfahren, auch bei meinen Eltern. Ich lernte Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe kennen und wurde Teil der Kupfermuckn-Redaktion. Da begann ich zu schreiben und die Zeitung zu verkaufen.

Neue Aufgaben

2011 bezog ich wieder eine Wohnung, gemeinsam mit meinem Sohn. Die Obdachlosigkeit endete. Beruflich blieb es prekär. Das AMS brachte wenig, aber ich fand neue Aufgaben: als ehrenamtlicher Begleiter beim Roten

Kreuz, als Blindenbegleiter, bei Exerzitien und spirituellen Angeboten. Ich engagierte mich in der Pfarre (u. a. Musik und Liturgie), der Armutskonferenz, der Plattform »Sichtbar Werden«, bei NYELENI und ATTAC, schrieb Artikel, hielt Vorträge und spielte Theater. Ich durfte vieles geben und bekam viel zurück. Meine Kinder sind inzwischen erwachsen. Mit meinem Sohn gibt es nach wie vor Kontakt, wenn auch nur lockeren, mit meiner Tochter war es schwieriger, doch erste neue Begegnungen machen mir Hoffnung. Ich lebe einfach, mit wenig Geld, aber mit einem reichen inneren Leben. Ich sehe meine Berufung in einem Leben in Barmherzigkeit, in der Nähe zu den Armen und in gelebter Spiritualität. Durch Schreiben, Musizieren, Predigen, Pilgern und Theater-Spielen ersuche ich mich weiter zu entfalten. Mein Leben war und ist bunt, tief und herausfordernd. Ein Geschenk. Ich bin dankbar für das, was war und neugierig auf das, was noch kommt. *Text: Johannes* ◀



Good
News
😊

KLUG UND KÄMPFERISCH



Toni (40 Jahre) trotz ihrem Schicksal mit geistreichem Witz und einem unbändigen Lebenswillen. Sie hat nun ihr eigenes Buch geschrieben. Ihre Geschichte inspiriert.

Seit ihrer Frühgeburt stand fest: Toni (40) wird schwerstbehindert sein und rund um die Uhr Pflege brauchen. Was niemand vorhersehen konnte: Aus dem Mädchen mit spastischen Krämpfen wurde eine Frau mit scharfem Verstand, noch schärferer Zunge, tiefschwarzem Humor und innerer Stärke.

Schmerzen und Suizidgedanken

Zwei Monate nach der Geburt durfte Tonis Mutter sie erstmals nach Hause holen, ohne zu ahnen, was noch auf sie zukommen würde. Die Familie klammerte sich an Therapien in halb Europa. Die Belastung war enorm. Und dennoch: In der Schule fiel Toni durch Intelligenz und Ehrgeiz auf. Ihre Mutter setzte sogar durch, dass sie die Grund-

Bei Interesse am (Hör-)Buch, können Sie die Autorin persönlich unter »tonipluswhisper@gmail.com« kontaktieren.

schule und ein Jahr die Handelsschule besuchen durfte. Doch mit der Pubertät kippte die Akzeptanz ihres Umfelds: Aus Anerkennung wurde Ablehnung. Toni begann sich selbst zu verletzen. »Ich biss mir so heftig in den Arm, bis ich blutete. Ich musste es tun, um mich wieder zu spüren«, sagt sie. Es folgten mehrere Suizidversuche und sogar eine Kontaktanfrage mit der Sterbehilfeorganisation DIGNITAS. Doch Toni überlebte.

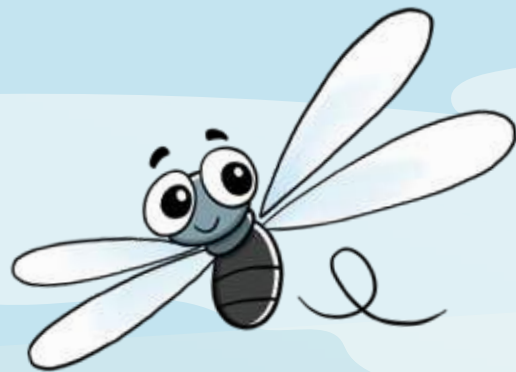
Ein Buch, ein Ziel und ein lauter Appell

Mit 20 begann ihre »medizinische Drogenkarriere«, wie sie es selbst nennt. Noch heute ist Toni auf Schmerzmittel und eine implantierte Medikamentenpumpe angewiesen, um den Alltag zu bewältigen. Und dennoch: Sie hat gekämpft und sich Stück für Stück ins Leben zurückgeschrieben. Ihr Lebensprojekt, das autobiografische Buch mit dem Titel »Tonis Kopfkino. Nichts für schwache Nerven«, ist nun fertig. Ein letztes Exemplar befindet sich in der Volkshilfe in Leonding. Demnächst möchte sie ein Hörbuch daraus machen, um noch mehr Menschen zu erreichen. Toni lacht viel. Sie provoziert mit Witz, denkt tief und redet klar. Ihr Appell ist so eindringlich wie einfach: »Seht den Menschen, nicht die Behinderung. Die Hülle ist zweitrangig. Der wahre Schatz liegt darunter.«

Text: Daniela Warger ◀

Zählbild

Die Kinder haben viel Spaß in der Natur. Es gibt auch einiges zu Entdecken!
Wie viele Kinder, Blüten, Bienen und Vögel kannst du finden?
Die Lösung findest du auf Seite 26.



Kinder

Blüten

Bienen

Vögel



Handgemacht

PROBIEREN SIE ES AUS

Afrikanischer Jollof-Reis

Zubereitung

1. Tomaten waschen, schneiden und mit etwas Wasser im Mixer pürieren. Topf erhitzen, das Tomatenpüree einfüllen und stark kochen lassen, bis das Wasser verdampft ist.
2. Gehackte Zwiebel und jede Menge Pflanzenöl dazugeben und umrühren. Tomaten darin kochen lassen, aber aufpassen, dass sie nicht anbrennen. Habanero, Salz, einen Suppenwürfel und etwas Wasser dazugeben und kochen lassen. Wenn sich das Öl von der Soße absetzt, kann es etwas abgossen werden.
3. Reis in etwas Fleischbrühe kochen. Der Reis sollte nicht ganz durch sein. In einem anderen Topf den Reis löffelweise mit der Tomatensoße verrühren und braten. Zuletzt noch etwas Brühe dazugeben und köcheln lassen.

½ kg Tomaten (Romatomen oder passierte Tomaten aus der Dose)
400 g Reis (parboiled oder Jasminreis)
½ Zwiebel gehackt
½ Stück Habanero
½ Suppenwürfel
Pflanzenöl
Fleischbrühe für den Reis
Salz
Wasser

Haben auch Sie ein Rezept für uns? Dann schicken Sie es, gerne mit Foto, an kupfermucken@argo-obdachlose.at



Poetisches aus der Feder unserer geschätzten
Kupfermuckn-Redakteurin Ursula, die sich
derzeit in einem Pflegeheim befindet. Ihre
Hoffnung: Bald wieder aktiv in unser Redak-
tionsleben zurückzukehren.

irgendwann ist alles gut

BLUMEN AM FENSTER
ZUM LICHT GESTRECKT
MIT LIEBE GESCHENKT
BUNT WIE TAUSEND
REGENBÖGEN
ELFEN TANZEN RINGELREIH
SCHÖNHEIT AUS DER NATUR
ICH ATME LEBEN

FEUERSTÜRME
DER SONNE
EIN BALL
VOLLER LICHT UND HITZE
EIN WEIZENFELD
IM HELLEN GELB ERSTRAHLT
UND SCHMETTERLINGE
BUNT UND SCHÖN
SIE FLIEGEN
VON BLUME ZU BLUME
DEN KÖSTLICHEN NEKTAR
ZU TRINKEN
DIE MUSIK DER ELFEN
HARMONISCH
IN DER GANZHEIT
DES SOMMERS



WAS BIN ICH NUR FÜR EIN
ARMES SCHWEIN
MIR FÄLLT UND FÄLLT NICHTS
GESCHEITES EIN
ZUM KUCKUCK MIT
DER SCHREIBEREI
DIE KATZE SCHLEICHT
UM IHREN BREI
EINEN LIEBEN FREUND
DEN HÄTT ICH GERN.
ICH BETE AUCH
ZU MEINEM HERRN
DASS ICH NICHT MEHR
ALLEINE BIN
DAS LEBEN BRAUCHT AUCH
SEINEN SINN.
SO BIN ICH FROH UND
HABE MUT
UND IRGENDWANN
IST ALLES GUT

DEIN BILDNIS
AN DER WAND
ERINNERUNGEN
DER VERGANGENHEIT
DEIN LÄCHELN
WARM UND SCHÖN
MEIN HERZ
ERHOBEN ZU GOTT
DIE BITTE
UM DEINE
GESUNDHEIT
ICH SPRECHE
MIT DIR

EIN BILD
AN DER WAND
ZWEI MENSCHEN
LIEBEND UND ZÄRTLICH
AUF EWIG UND IMMER
DEIN TOD
KAM UNERWARTET
JAHRE FOLGTEN
IN TIEFER TRAUER

AVE MARIA
DIE DU BIST
VOLL GNADE
LIEBEND
VERZEIHEND UND BETEND
ZUM HERRN
UNSEREM GOTT
EIN ENGEL ERSCHIEN
KUNDETE DAS KOMMENDE
UND ERFÜLLTE
DEIN HERZ MIT FREUDE
DENN SIEHE
ICH BIN DIE MAGD
DES HERRN

SO WOHT FRAU J.

Bei einem »Freund«



WAS BEDEUTET »VERDECKT WOHNUNGSLOS«?

Menschen, die verdeckt wohnungslos sind, haben keinen eigenen sicheren Wohnsitz und kommen beispielsweise vorübergehend bei Freund:innen oder Verwandten unter. Wer sich nicht offiziell als wohnungslos meldet, hat keinen Anspruch auf Wohnungslosenhilfe und ist somit von wichtigen Unterstützungsleistungen ausgeschlossen. Außerdem ertragen viele Menschen – insbesondere Frauen – Gewalt und Übergriffe, um nicht auf der Straße zu landen. Ihr Leid bleibt oft unsichtbar.

»Der Preis ist sehr hoch!«

Frau J. ist 32 Jahre alt. Äußerlich sieht man ihr ihr Schicksal nicht an, denn sie ist gut gekleidet und sehr gepflegt. Und genau das macht es so schwer. Denn Frau J. lebt in sogenannter »verdeckter Wohnungslosigkeit«, einer Wohnform, die oft nicht als solche erkannt wird. Sie selbst hat keine eigene Wohnung, keinen Mietvertrag und keine Sicherheit. Derzeit wohnt sie bei einem deutlich jüngeren Partner. »Es ist eine reine Abhängigkeitsbeziehung«, sagt sie leise. Mehrmals war sie bereits obdachlos. Gerade für obdachlose Frauen sei das Leben auf der Straße gefährlich. Es sei geprägt von Gewalt und ständiger Angst. »Ich bin froh, dass ich immer wieder Männer finde, bei denen ich unterkommen kann«, sagt sie. Und dennoch sieht die Realität dahinter ziemlich düster aus. »Der Preis ist sehr hoch. Ich muss das tun, was von mir verlangt wird«, gesteht Frau J. mit zitteriger Stimme. Nähere Details möchte sie nicht nennen, zu schmerzhaft seien die Erinnerungen. Frau J. ist verzweifelt. »Es ist ein Gefühl der totalen Hilflosigkeit«, beschreibt sie ihren Zustand. Sie fühle sich gefangen. Gefangen in der Abhängigkeit von ihrem Partner. Doch es gibt Hoffnung: Ein Platz in einer Sozialeinrichtung könnte bald frei werden. »Das wäre meine einzige Rettung«, sagt sie, nun ein wenig erleichtert. Sie erhofft sich einen Ort, an dem sie endlich zur Ruhe kommen, Hilfe annehmen und vielleicht ein neues Leben beginnen kann. *Text: Daniela Warger* ◀

VERKÄUFERIN

Ana Maria

NEUANFANG IN LINZ

Die 31-jährige Rumänin Ana Maria hofft, dass sie hier bleiben kann, weil es in ihrer Heimat für sie keine Chance auf ein gutes Leben gibt.

Ana Maria, magst du uns ein wenig über dich erzählen?

Ich bin 31 Jahre alt und komme aus Rumänien. Gemeinsam mit meinen Geschwistern bin ich in sehr armen Verhältnissen in einer kleinen Wohnung aufgewachsen. Zum Glück durften wir alle die Grundschule besuchen.

Was hat dich nach Linz geführt?

In meiner Heimat gab es für mich keine Möglichkeit Arbeit zu finden. Vor fünf Jahren bin ich deshalb mit meinem Mann nach Linz gekommen, in der Hoffnung auf Beschäftigung und ein besseres Leben.

Wie geht es euch heute in Linz?

Mein Mann arbeitet in einer Reinigungsfirma und im Lager. Was mich betrifft, bin ich dankbar, dass ich die Kupfermuckn verkaufen kann, da ich derzeit keine richtige Arbeit finde.

Hast du schon Stammkunden?

Ja, ich kenne mittlerweile viele nette Menschen. Meine Erfahrungen beim Verkauf sind durchwegs positiv.

Dein derzeitiger Herzenswunsch?

Für immer, gemeinsam mit meinem Mann, in Linz bleiben zu dürfen.

Aufzeichnung: Daniela Warger



SUDOKU

einfach

		6				3		
7	2			4			8	1
	1	5				4	7	
	4		5		8		6	
	6	8	3	7	2	1	4	
	5		9		4		2	
	9	1				2	3	
6	3			9			5	7
		4				6		

schwierig

		2	7		8	4		
	8		6	9	2		7	
8	9			5			2	7
	3			8			9	
5	2			6			3	4
	7		4	3	5		1	
		8	9		1	3		

Auflösung auf Seite 26



Großflächige Malerei auf einer Hausfassade in einem Innenhof bei der Linzer »Promenade« entdeckt.

Verborgene Schönheiten – Kunst, die nicht im Rampenlicht steht

Ob bunte Wandmalereien in Hinterhöfen, kleine Stencils an Brückenpfeilern oder kunstvoll bemalte Stromkästen: Kunst zeigt sich oft dort, wo man sie nicht sofort vermutet. Uns interessiert: Wo findet man kreative, überraschende oder vergängliche Kunst im öffentlichen Raum?

Jetzt sind Sie gefragt:

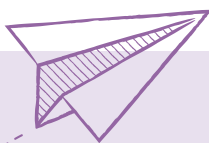
Sind Ihnen auf Ihren Wegen durch den Alltag Kunstwerke aufgefallen, die zwar nicht in Museen hängen, aber dennoch unsere Aufmerksamkeit verdienen? Dann schicken Sie uns ein Foto – gerne auch mit ein paar Worten dazu – und verraten Sie uns, wo Sie das Werk entdeckt haben.

Einsendungen bitte an:

kupfermuckn@arge-obdachlose.at

Lassen Sie uns gemeinsam die Stadt mit neuen Augen sehen und die Kunst wertschätzen, die nicht im Rampenlicht steht.

Post



Kompliment an die Kupfermuckn

Liebes Kupfermuckn-Team,
wenn ein freundlicher junger Mann vor einem Großkaufhaus auf der Linzer Landstraße die Kupfermuckn anpreist, freut mich das und es kommt manchmal zu einem kurzen Gespräch mit ihm. Ich möchte der Redaktion ein Kompliment machen und zur Gestaltung dieses Druckwerkes gratulieren. Vor allem gefällt mir, dass die Fotos groß sind und nicht wie bei manch anderen Druckwerken, vor allem bei Gruppenfotos, so klein, dass man Personen nicht mehr erkennen kann. Dann finde ich es sehr gut, dass Menschen, denen es nicht gut geht, beziehungsweise gegangen ist, zu Wort kommen und über ihr Schicksal berichten dürfen. DANKE – ich freue mich schon auf die nächste Ausgabe!
Mit freundlichen Grüßen, Karl Hutterer

ARTifex SPIELPLAN kulturplattform SEPTEMBER 2025

Zwettl a. d. Rodl/Färberhaus - www.artifex.contact

Sa. 06. 09 Gerda Schwarz - Trio (ab 19 Uhr)

Fr. 12. 09 Lesung Anna Derndorfer mit MusikerIn (ab 19 Uhr)

Fr. 19. 09 Tanzen der Elemente - Wind

Sa. 20. 09 Finissage: ART BRUT [aʁ bʁyt]
(ab 19 Uhr) **JAZZ:** Werner Zangerle, Niki Dolp, Walter Singer.

Sa. 27. 09 Vernissage: W. Wöss, A. Morath, A. Kahl.
(ab 19 Uhr) Musik: The Insta Mentals

ZÄHLBILD Seite 18:

5 Kinder, 8 Blüten, 5 Bienen, 6 Vögel

SUDOKUS Seite 25 – Auflösung:

4	8	6	1	5	7	3	9	2
7	2	9	6	4	3	5	8	1
3	1	5	8	2	9	4	7	6
2	4	7	5	1	8	9	6	3
9	6	8	3	7	2	1	4	5
1	5	3	9	6	4	7	2	8
5	9	1	7	8	6	2	3	4
6	3	2	4	9	1	8	5	7
8	7	4	2	3	5	6	1	9

9	5	2	7	1	8	4	6	3
4	8	3	6	9	2	5	7	1
7	6	1	5	4	3	9	8	2
8	9	6	3	5	4	1	2	7
1	3	4	2	8	7	6	9	5
5	2	7	1	6	9	8	3	4
3	1	5	8	2	6	7	4	9
6	7	9	4	3	5	2	1	8
2	4	8	9	7	1	3	5	6

LINZ AG

Jetzt sparen und genießen:
Mit der **LINZ AG Vorteilswelt!**

JÄHRLICH BIS ZU 30 GRATISSTROM-TAGE

www.linzag.at/vorteilswelt

HELFE WIR GEMEINSAM.
IHRE BANK. IHR ERFOLG.

in f y
www.vkb.at

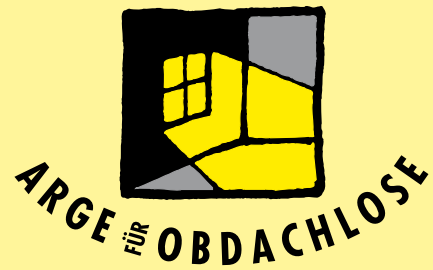
✓KVB

ARGE TRÖDLERLADEN

- › **Wohnungsräumungen** – Auftragsannahme
Mo. bis Do. 8–10 Uhr, Tel.: 66 51 30
- › **Dauerflohmarkt** Trödlerladen, Goethestraße 93
Öffnungszeiten: Di. und Do. 10.00–12.00 Uhr
und 12.45–17.00 Uhr
- › **Raritäten** im Geschäft in der Bischofstraße 7
Öffnungszeiten: Di. bis Fr. 12–18 Uhr,
Tel.: 78 19 86

IMPRESSUM

Medieninhaber und Herausgeber: Vorstand des Vereines »ARGE für Obdachlose«, Vorsitzende DSA Frau Mag. (FH) Elisabeth Paulischin, Marienstraße 11, 4020 Linz, www.arge-obdachlose.at; **Geschäftsführung:** Frau Mag. Marion Eberl; **Redaktion und Ausgabe Linz:** Straßenzeitung Kupfermuckn, Marienstraße 11, 4020 Linz, kupfermuckn@arge-obdachlose.at, Tel. 0732/77 08 05–13, www.kupfermuckn.at; **Externes Lektorat:** Frau Mag. Gabriele Krizsanits, MSc BEd; **Weitere Ausgabestellen:** Wels: Soziales Wohnservice E 37 | Steyr: Verein Wohnen Steyr | Vöcklabruck: Mosaik



Seit 1996 ist die Kupfermuckn ein Angebot zur Selbsthilfe für Menschen an oder unter der Armuts Grenze. Die Zeitung versteht sich als Sprachrohr für Randgruppen und deren Anliegen. Durch den Verkauf und das Schreiben haben von Armut Betroffene nicht nur das gute Gefühl, gemeinsam etwas geschaffen zu haben, sondern auch die Chance auf einen Zuverdienst. Betroffene bilden mit dem Kupfermuckn-Leitungsteam in einem partnerschaftlichen Verhältnis die Redaktion.

Die nächste Ausgabe gibt's ab
29. September 2025

Ihre **SPENDE** an die »ARGE für Obdachlose« ist steuerlich absetzbar! Bitte geben Sie den vollständigen Namen und Ihr Geburtsdatum an. Unser Spendenkonto:
Kupfermuckn – ARGE für Obdachlose, VKB Bank, IBAN: AT461860000010635860

Mit der Funktion
»QR-Code-Scannen«
in ihrem **Online-Banking** können Sie
hier direkt spenden.
Vielen Dank!



International: Die Kupfermuckn ist Mitglied beim »International Network of Street Papers«
INSP www.street-papers.com



Druckprodukt mit finanziellem

Klimabeitrag

ClimatePartner.com/53401-2508-1010



Wir drucken uns nicht vor der Verantwortung.

Gutenberg-Werbering Gesellschaft m.b.H.
Anastasius-Grün-Straße 6 | 4021 Linz
Tel. +43 732-69 62-0 | Fax. +43 732-69 62-250
office@gutenberg.at | www.gutenberg.at



BUDWEIS & KRUMAU

Auch heuer durften wir von der Betroffenenredaktion der Kupfermuckn wieder drei unbeschwerte Urlaubstage genießen. Dieses Mal in Budweis und in der wunderschönen Stadt Krumau. Wir konnten uns nach den ereignisvollen letzten Monaten gut erholen und starten nun nach der Sommerpause wieder mit voller Energie durch.